

Nachtschicht für die Organspende

„Kolibri-Medizin“: Bereitschaftsdienste für Organentnahmen



Von Ronja Flueren,
Arbeitskreis Junge Ärztinnen und Ärzte der ÄKWL

2024 feierte die Deutsche Stiftung Organtransplantation (DSO) ihr 40-jähriges Bestehen. In jenem Jahr wurden in Deutschland insgesamt 2855 Organe postmortal gespendet. Die Warteliste bleibt jedoch lang, am 31.12.2024 wurden 8575 Organe in Deutschland benötigt. Eine Organtransplantation ist eine lebensrettende und mitunter sehr komplexe Prozedur. Für den Ablauf wurden verbindliche Standards festgelegt, die kontinuierlich verbessert werden. Die DSO organisiert den Ablauf und betreut beteiligte Krankenhäuser und Angehörige. Überdies koordiniert sie Chirurginnen und Chirurgen, die für die Organentnahme 24 Stunden am Tag in verschiedene Krankenhäuser reisen und dort in bisher unbekannten, multidisziplinären Teams mitunter zeitgleich an verschiedenen Organsystemen operieren.¹

Der folgende Artikel soll einen Eindruck der außergewöhnlichen ärztlichen Tätigkeit der Chirurginnen und Chirurgen vermitteln, die Organentnahmen für Organtransplantationen über die DSO durchführen. Hierzu geben ein Herzchirurg sowie eine Viszeralchirurgin Einblicke in ihren beruflichen Alltag.

Andreas Godo ist seit 25 Jahren Facharzt für Herzchirurgie und hat sich in den vergangenen Jahren zunehmend auf thoraxchirurgische Eingriffe spezialisiert. Er arbeitet im Herz- und Diabeteszentrum Nordrhein-Westfalen in Bad Oeynhausen in der Herz- und Thoraxchirurgie und ist überdies für die DSO als Chirurg in der Organentnahme



Wenn Andreas Godo (M.) gerufen wird, kommt es auf die Minute an: Größere Distanzen werden für Organentnahmen deshalb auf dem Luftweg zurückgelegt.

Foto: privat

tätig. Ein typischer Arbeitstag beginnt für ihn meist in Bad Oeynhausen auf einer 42-Betten-Station. Anschließend ist er regelmäßig im dortigen OP eingeteilt und führt hier überwiegend thoraxchirurgische Eingriffe durch. Darüber hinaus ist er in der Gewebebank als Präparator tätig. Organentnahmen für Organtransplantationen führt Godo, über die DSO organisiert, zusätzlich in Form von Bereitschaftsdiensten durch.

Bis zu 80 Einsätze im Jahr

Er ist in diesem Bereich sehr erfahren und hat inzwischen mehr als 1500 Organentnahmen vorgenommen. Hierfür ist Andreas Godo bis zu 80-mal im Jahr unterwegs. Er führt Herz- und Lungenentnahmen bei Erwachsenen und auch Kindern durch. Da diese Eingriffe nur von wenigen Operateuren vorgenommen werden, muss Godo mitunter über weite Distanzen reisen und auch im Ausland operieren. Entfernungen über 200 Kilometer werden luftgebunden zurückgelegt, in früheren Jahren auch mit einem eigenen Hubschrauber, der jeweils in Hannover startete.

Die Einsätze bringen vielfältige Herausforderungen mit sich, berichtet Andreas Godo. Die Zusammenarbeit mit wechselnden lokalen Teams erfordere mitunter Kommu-

nikationsgeschick. Im Ausland bestünden gelegentlich erschwerende Bedingungen und das Fliegen beinhaltet wetterbedingte Risiken bis hin zu Notlandungen. Mindestens vier Mal habe ein Flugzeug im Einsatz Teile verloren, berichtet er.

Andreas Godo absolvierte seine Facharztweiterbildung in Bad Oeynhausen und begann bereits vor deren Abschluss mit den ersten begleiteten Organentnahmen. Heutzutage ist für solche Eingriffe eine abgeschlossene Facharztweiterbildung Voraussetzung. Weitere Voraussetzung sind gute operative und anatomische Kenntnisse: Man müsse sich gut im Operationsgebiet auskennen und bereits viele Operationen durchgeführt haben, betont Godo, mitunter würden bei einer Entnahme seltene Anomalien oder Erkrankungen entdeckt. Auch persönliche Eigenschaften sind wichtig: Es sei notwendig, mit verschiedenen Leuten umgehen zu können und sozial kompetent zu sein, berichtet der Chirurg. In schwierigen und neuen Situationen sei es wichtig, Ruhe zu bewahren – jedoch auch, ein neues Team überzeugen und wenn notwendig den Ton angeben zu können.

¹ Deutsche Stiftung Organtransplantation: Jahresbericht Organspende Transplantation in Deutschland 2024. Online verfügbar unter dso.de, zuletzt geprüft am 15.11.2025.

Junge Ärzte



Serie

Jungen Kolleginnen und Kollegen empfiehlt Andreas Godo, zunächst den „Job“ sicher zu beherrschen. Außerdem betont er die hohe Relevanz eines guten Sozialverhaltens. Ein guter persönlicher Umgang und auch eine gewisse Bescheidenheit seien wichtig, man sollte „sich nicht für den Größten halten“. Die Tätigkeiten rund um eine Organtransplantation sind geprägt von schweren, tragischen Schicksalen. Es sei jedoch erfüllend mitzuerleben, dass die Empfängerinnen und Empfänger von Organen dank der Transplantation weiterleben und somit Leben gerettet werden können.

Dr. Patrycja Slepecka ist Oberärztin in der Viszeralchirurgie der Knappschaft Kliniken Universitätsklinikum Bochum. Auch sie übernimmt zusätzlich Rufbereitschaftsdienste für Organentnahmen bei Transplantationen für die DSO. Auch Dr. Slepeckas Arbeitsalltag als Oberärztin in der Viszeralchirurgie findet im Wechsel auf der Station sowie im OP statt. Wenn sie jedoch Rufbereitschaftsdienste für Organentnahmen hat, kann es mitunter vorkommen, dass sie den Tag über im Regeldienst operiert, nachts Organentnahmen durchführt und am Folgetag im Regeldienst weiterarbeitet.

Neben dieser hohen Belastung gibt es weitere Herausforderungen. Für die Organentnahmen fährt Dr. Slepecka meist mit einem Assistenten oder einer Assistentin in ein fremdes Krankenhaus und arbeitet dort mit einem bisher unbekannten Team zusammen. Oft kennen sich die OP-Pflege sowie die Anästhesie noch nicht mit dem Ablauf einer Organentnahme aus. In solchen Fällen sei es besonders wichtig, aktiv

die Stimmung des Teams zu beeinflussen und alle Schritte gut zu besprechen.

Nach ihrem Abitur in Polen absolvierte Patrycja Slepecka ihr Medizinstudium sowie ihre Facharztweiterbildung am Universitätsklinikum Münster. Angehenden Chirurginnen und Chirurgen empfiehlt sie, gründliche Kenntnisse über die Anatomie der jeweiligen Operationsgebiete zu erwerben. Im Rahmen der Organentnahmen können sich atypische Verläufe von Gefäßen, Gallengängen und Harnleitern zeigen, teilweise auch erstmalig. Nicht immer erfolgt vor der Organentnahme eine Schnittbilddiagnostik. Wenn jedoch eine Schnittbilddiagnostik vorliegt, empfiehlt Dr. Slepecka, diese vorher gut zu sichten. Weiterhin findet sie es elementar, eine Leidenschaft für die Organtransplantation sowie ein ausgeprägtes Durchhaltevermögen mitzubringen. Man werde sehr viel Zeit und auch Freizeit opfern und sollte sich nicht auf Dauer hierzu zwingen, sonst sei die Tätigkeit schwierig durchzuhalten. Wer sich jedoch für diesen Bereich interessiere, empfiehlt sie, sollte an einem Krankenhaus mit Transplantationsbereich anfangen und die Tätigkeit kennenlernen.

Es sei ein außergewöhnliches Gefühl mitzuerleben, dass Menschen dank einer Organtransplantation überleben können, hat Patrycja Slepecka erfahren – man bekomme das Gefühl, etwas wirklich Sinnvolles zu tun. Eine wichtige Motivation stellt für sie die Tatsache dar, dass durch die Organspende Patientinnen und Patienten neue Lebensqualität erhalten, z. B. keine Dialyse mehr benötigen und länger leben können.

Großer Mangel an Organspendern

Dr. Patrycja Slepecka und Andreas Godo sind sich einig, dass die Anzahl an möglichen Organspenderinnen und -spendern in Deutschland bedrückend niedrig ist. Hierzu benennen sie verschiedene mögliche Gründe: Zum einen dächten nicht alle Ärztinnen und Ärzte in Häusern ohne Transplantationsbereich an die Möglichkeit einer Organspende. Des Weiteren notierten viele Menschen ihre Wünsche diesbezüglich nicht rechtzeitig. Es bleibe dann im Ermessen der Angehörigen, zu entscheiden, ob eine Organspende zu Lebzeiten gewünscht worden wäre oder nicht.

Eine gesetzlich verankerte Widerspruchslösung zur Organspende würde vieles verändern: Sie ist bereits in vielen Ländern etabliert und hat dort zu einer Erhöhung der Spenderzahlen geführt. Menschen, die keine Organspende wünschen, müssen zu Lebzeiten aktiv widersprechen.

Seit März 2024 besteht die Möglichkeit, die Entscheidung für oder gegen eine Organspende im bundesweiten Organspende-Register digital zu erfassen. Ein Organspendeausweis sowie eine Patientenverfügung bleiben jedoch verbindliche Dokumente zu Erfassung des Patientenwillens.¹ Für Ärztinnen und Ärzte bleibt es wichtig, Patientinnen und Patienten aktiv dazu aufzufordern, ihre persönliche Entscheidung zu erfassen und darüber auch mit Angehörigen zu sprechen.

AUS AKTUELLEM ANLASS:

Wichtiger Hinweis zum Erwerb einer Facharztanerkennung nach Weiterbildungsordnung 2005

Kammerangehörige Ärztinnen und Ärzte, die ihre Weiterbildung nachweislich vor Inkrafttreten der neuen Weiterbildungsordnung begonnen hatten (Stichtag 30.06.2020), können diese innerhalb einer Frist von sieben Jahren noch nach den Bestimmungen der vorherigen Weiterbildungsordnung abschließen und die Zulassung zur Prüfung beantragen. Dies ist in § 20 Absatz 4 Weiterbildungsordnung 2020 geregelt.

Konkret bedeutet dies, dass die Weiterbildung spätestens am 30.06.2027 zeitlich und inhaltlich abgeschlossen **und** der Antrag auf Anerkennung bei der Ärztekammer Westfalen-Lippe gestellt sein muss. Anträge, die nach diesem Datum eingehen oder unvollständig sind, können dann nicht mehr für eine Prüfung berücksichtigt werden.

Die Ärztekammer bittet daher alle Ärztinnen und Ärzte, die ihre angestrebte Bezeichnung nach alter Weiterbildungsordnung erwerben

möchten, zu prüfen, ob sie ihre Weiterbildung tatsächlich bis zum 30.06.2027 vollständig abschließen können. Sollte dies nicht der Fall sein, ist ein Erwerb der Facharztanerkennung nur nach den Bestimmungen der Weiterbildungsordnung 2020 möglich.

Auf ihren Internetseiten hat die Kammer umfassende Informationen und Hilfen (u. a. Weiterbildungszeitenrechner, die Weiterbildungsordnungen, Unterstützung zum eLogbuch) bereitgestellt. Selbstverständlich stehen auch die Sachbearbeiter und Sachbearbeiterinnen des Ressorts Aus- und Weiterbildung und der KoStA Ärztinnen und Ärzten helfend zur Seite.